Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

43ster Jahrgang.



№ 23.

1845.

Ratibor, Mittwoch den 19. März.

Der Eingemauerte.

Am reizenden Ufer der Loire, ganz nahe dem Städtchen Vendôme, liegt, rings umgeben von einem verwilderten Garten, ein dunkles altes Gebäude mit einigen kleinen Thürmchen und durchlöchertem, schiefergrauem Dache. Die Stufen, die zu dem Eingange führen, sind hoch mit Gras bewachsen, das Holzwerk ist verwittert, die Schlösser der Thüren sind verrostet, in allen Ecken der geschlossenen Fensterläden haben die Schwalben ihre Nester gebaut. Tiefes Schweigen herrscht in dem verödeten Gebäude. Der Garten, obschon ganz wüst und verwildert, trägt doch noch Spuren der ehemaligen schönen zierlichen Anlagen, die Gänge sind zwar von Unkraut bedeckt, die Hecken wild in einander gewachsen, doch sieht man, daß in früherer Zeit Alles zu seiner Verschönerung gethan worden, daß Lauben, Springbrunnen, Blumenbeete den Garten zierten.

Von der Landstraße aus erblickt man das große Schloßthor, in welches die Kinder der Umgegend viele Löcher gebohrt haben, durch die man in den Schloßhof sehen kann. Er ist eben so verwildert als der Garten und mit hohem Gras bewachsen; die Mauern haben große Risse, Epheu und Schlingkraut kriechen allenthalben daran hinauf; der Strang der Glocke, die ehemals den Pförtner herbeirief, ist verfault, die Dachrinnen zerbrochen; doch ist es keine Zerstörung durch Menschenhände, die Zeit allein hat hier gewaltet, und in dem ganzen Bezirke des Schlosses ist es schauerlich still, öde und schweigsam wie im Grabe.

Das wüste Schloß heißt **la grande Bretêche,** und es waltete über ihm ein Geheimniß, zu dem Niemand den Schlüssel hatte. Seit länger als zehn Jahren waren die Thore des Schlosses nicht mehr eröffnet worden.

Mir schien es während meines Aufenthaltes in Vendôme noch anziehender wie eine Ruine; an diese knüpften sich historische Erinnerungen, Thatsachen. Doch dies verfallene Schloß war ein Geheimniß, das der Phantasie freien Spielraum zu ihren abenteuerlichsten Schöpfungen gab.

Im Anfange umkreisete ich auf meinen Spaziergängen nur den Garten, bald aber bahnte ich mir durch die Hecken seiner Einfassung einen Zugang zu demselben und brachte nun fast täglich einige Zeit in diesem herrenlosen Bezirke zu. Ich überließ mich in der schauerlichen Einsamkeit dieses verwilderten Ortes allen Entzückungen der Schwermuth und empfand hier die Wonne der Wehmuth so rein und tief, wie niemals früher. —

Eines Abends saß ich in düsteren Gedanken versenkt in meinem Zimmer, als meine Wirthin zu mir eintrat und mir den Besuch des Herrn Notarius Regnault meldete.

Ein langer, magerer, schwarz gekleideter Mann mit einem spitzigen Kopfe und einem Gesichte, das ich mit einem Glase schmutzigen Wassers vergleichen möchte, trat ein. Er legte sei-

nen Hut auf den Tisch, nahm, ohne meine Einladung abzuwarten, einen Stuhl, und sagte, sich die Hände reibend: „Ich bin Regnault, Notarius hier in Vendôme.“

„Und was stehet zu Ihren Diensten, Herr Notarius?“ fragte ich.

Der Notarius räusperte sich und sprach dann mit großer Wichtigthuerei: „Erlauben Sie, mein Herr, ich habe in Erfahrung gebracht, daß Sie häufig in dem Garten von **la grande Bretêche** spazieren gehen.“

„Ja, mein Herr, das thue ich.“

„Eben deswegen komme ich nun als Testamentsvollstrecker im Namen der verstorbenen Frau Gräfin de Maret,“ fuhr der Notar fort, „um Sie zu ersuchen, besagten Garten nicht wieder zu betreten. Sie sind ein Fremder und es ist begreiflich, daß Sie nicht mit den Umständen bekannt sind, die mich verpflichten, das schönste Schloß in unserer ganzen Gegend in Trümmer zerfallen zu lassen, aber Sie wissen doch, daß unsere Gesetze es unter Androhung schwerer Strafe verbieten, in einen verschlossenen und geschlossenen Bezirk ohne Bewilligung des Besitzers einzusteigen, und daß eine Hecke vor dem Gesetze eben so viel bedeutet als eine Mauer. Ich selbst habe nach Eröffnung des Testamentes keinen Fuß wieder in das Schloß gesetzt. Mein werthgeschätzter Herr, Sie können nicht glauben, wie viel dies Testament den Leuten zu reden gegeben hat.“

Ich errieth bald, daß die Vollstreckung dieses Testaments die wichtigste Begebenheit seines Lebens war; eine Begebenheit, auf die sich sein Ruf und sein Ansehen unter den Bewohnern des Städtchens gründete, und da ich nun doch allen meinen Träumereien entsagen mußte, so wollte ich auch gern etwas Näheres über das geheimnißvolle Schloß erfahren.

„Würde es unbescheiden sein, geehrtester Herr Notar,“ versetzte ich höflich, „wenn ich Sie um Mittheilung der Gründe ersuchte, welche die Gräfin de Maret zu diesem Testament veranlaßt haben?“

Bei diesen Worten strahlten seine Züge von dem Vergnügen, welches ein Mann empfindet, wenn es ihm vergönnt ist, uns sein Steckenpferd vorreiten zu dürfen. Er rückte seine Halsbinde in die Höhe, zog dann seine Tabacksdose hervor, bot mir eine Prise, bediente sich selbst reichlich und begann dann:

„Ich war früher der erste Schreiber im Bureau des Notarius Chodeon in Paris. Da ich nicht reich genug, um mich in Paris niederzulassen, wo die Stellen im Jahre 1816 im Preise sehr gestiegen waren, ging ich hierher, wo ich reiche Verwandte hatte, und kaufte meinem Vorfahr seine Stelle ab.

Ungefähr ein Vierteljahr nach dem Antritte meines Amtes erhielt ich eines Abends spät eine Aufforderung von der Gräfin de Maret, zu ihr in das Schloß Maret zu kommen. Ihre Kammerjungfer, ein braves Mädchen, die jetzt hier im Orte wohnt, hielt in dem Wagen der Frau Gräfin vor meiner Thüre, um mich abzuholen. Doch muß ich Ihnen noch sagen, daß der Graf einige Monate vor meiner Ankunft in Vendôme in Paris gestorben war. Am Tage nach seiner Abreise hatte auch die Frau Gräfin **la grande Bretêche** kränklich verlassen und ist nie wieder gesund geworden, und das Schloß stand so verschlossen und verlassen da, wie es noch jetzt ist.

In den drei letzten Monaten hatten überhaupt der Herr Graf und seine Gemahlin eine seltsame Lebensweise geführt. Ehemals ging es sehr gesellig im Schlosse **la grande Bretêche** zu; in Maret aber nahm die Gräfin durchaus keine Besuche an, selbst nicht von ihren nächsten Verwandten und vertrautesten Freunden. Niemand hatte sie mehr irgendwo gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

Verlag und Redaction: Hirtsche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Montag den 24. d. M.

Ball der Ressourcen-Gesellschaft.

Ratibor den 18. März 1845.

Das Directorium.

In der Bögnerschen Buchdruckerei ist parterre, vornheraus eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst dem nöthigen Gelaß, sofort zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Ratibor den 18. März 1845.

Gelbbrote vom feinsten Wiener-Kaiser-Auszugs-Mundmehl offerirt zu bevorstehendem Osterfest

F. Friedländer,
Fleischergasse im Zobelschen Hause.

Die in unserm Verlage erscheinende

Breslauer Zeitung

hat, obwohl sie in ihrem Haupttheile den Charakter einer allgemeinen politischen Zeitung festhält, in Verbindung mit der „Schlesischen Chronik" den lokalen und provinziellen Interessen stets eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Hierzu vereinigte sich die Thätigkeit der zahlreichen, unserm Institute gewonnenen Mitarbeiter in der Stadt und Provinz, von welcher die fortgesetzten, in alle Fragen des Gemeinwohls, der Gesetzgebung wie des bürgerlichen Lebens, der politischen, kirchlichen wie industriellen Bewegungen eingehenden, sogenannten leitenden Aufsätze Zeugniß geben, mit der Wirksamkeit unsrer vielen auswärtigen Correspondenten, aus deren Reihe wir nur auf diejenigen in Berlin, Posen, Königsberg, Wien, Pesth, Paris, Warschau, an der polnischen Grenze, Jassy ꝛc., so wie darauf hinweisen wollen, daß die Breslauer Zeitung nicht selten vor allen anderen Blättern die erste Mittheilung wichtiger Ereignisse gebracht hat. Mit solchen reichen Kräften und auf deren stete Erweiterung bedacht, wird die Breslauer Zeitung fortfahren, sich die Achtung und Bedeutung eines wichtigen Organs der Oeffentlichkeit zu erringen.

Wir haben es für unnöthig gehalten, wider die von bekannter Seite und an vielen Orten der Provinz gegen die Tendenz unserer Zeitung und Chronik gerichteten Umtriebe gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, indem wir allein der guten Sache, die wir vertheidigen, und dem unbefangenen Sinne der Leser vertrauten, welche den kirchlichen Bewegungen der Gegenwart das lebhafteste Interesse, wie es Ereignisse von welthistorischer Bedeutung verdienen, widmeten. Wir wollen nur die Versicherung erneuern, daß wir, unterstützt von einer großen Anzahl gesinnungsvoller Mitarbeiter, in diesem unserm Streben nicht ermüden werden. Das beigefügte Attest der hiesigen Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition (s. unten) wird die Behauptungen gewisser fanatischer Parteigänger, daß die Enthaltsamkeits-Vereine gegen unsere Blätter festbegründet seien, am besten widerlegen, indem es eine selbst unsere kühnsten Erwartungen übertreffende Zunahme an Abonnenten nachweist.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt bei den auswärtigen Königl. Postämtern für die Breslauer Zeitung nebst ihrem Beiblatte, der Schlesischen Chronik, 2 Thlr. 12½ Sgr.; für die Zeitung allein 2 Thlr., für die Chronik allein 20 Sgr., so daß den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Inserate für die Breslauer Zeitung werden pr. Petitzeile mit 1¼ Sgr. berechnet.

Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Attest.

Auf Verlangen Einer Wohllöbl. Redaktion der Breslauer Zeitung bescheinige ich, auf Grund darüber sprechender Bücher:

daß im laufenden Quartal die Zahl der Abonnenten der Breslauer Zeitung, in soweit dieselbe durch die Post debitirt wird, sich sehr ansehnlich vermehrt hat.

Wird eine Fraktion der im Jahre 1843 und 1844 hinzugetretenen Abonnenten pro Quartal gezogen, so übersteigt der Zuwachs im ersten Quartale des Jahres 1845 jene Durchschnittszahl um das Siebenfache. An diesem Zuwachse ist Oberschlesien, vorzugsweise aber die Provinz Posen, verhältnißmäßig betheiliget.

Breslau, den 6. März 1845.

Königliche Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition.

(gez.) Riedel.

Die Flasche **Champagner** à 5 sgr. offerirt

J. Höniger am Oberthor.

Das Dominium Mosurau hat 40 Scheffel **Pferdebohnen** und weißen **Kleesaamen** zu verkaufen.

Ein wohlerzogener und in der Oeconomie gut ausgebildeter junger Mann, welcher polnisch und deutsch spricht, sucht ein Unterkommen als **Wirthschafts-schreiber;** Näheres zu erfragen bei dem Servis-Rendanten **Zentzytzki** hier.

Ratibor den 18. März 1845.

Dienstag den 25. März

Tanz-Kränzchen im Casino.

Die Vorsteher.

Beste große **Zucker-Erbsen** zur Saat bei

Kuntzen & Richtarski.

Wer für kieferne Stämme franco Oder in Schlesien bei 41 Fuß Länge, 21 Zoll Zopf-Durchmesser-Stärke, gerade gewachsen und fehlerfrei, hohe Preise zu erlangen wünscht, wende sich an mich. Geboten wird

8 Sgr. pro l. F.

Kzęsalonka den 15. März 1845.

Scholz,
herzoglicher Flöß-Inspector.

Ein oder auch zwei Mädchen finden als Pensionärin in einer anständigen Familie ihr Unterkommen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Oberschl. Anzeigers.

Die Tochter anständiger Eltern in der französischen Schweiz, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, wünscht hier in Schlesien ein Unterkommen als Bonne zu erhalten. — Die hierauf Reflectirenden belieben sich der näheren Bedingungen wegen an die Redaktion d. Bl. zu wenden.

Bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt **Gr. Peterwitz** stehen zum Verkauf:

50 Stück tragende **Mutterschafe,**
50 Stück starke **Schöpse,**
zwei- und dreijährig, gesund und in gutem Futterstande. Solche können in der Wolle angesehn und nach der Schur übernommen werden,
1000 Scheffel **Saamen-Kartoffeln** von vorzüglicher Qualität und
100 Eimer zweijährigen Schaum-Brandwein à 52°.

Gr. Peterwitz den 10. März 1845.

Das Wirthschafts-Amt.

3 Stück Sprungstiere, Schweizerrace,
170 Stück Mutterschaafe und
250 Stück Schöpse, Wollträger
stehen auf der Herrschaft Roschowitz zum Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt Kochanietz bei Cosel.

Von den mir gehörigen, nahe an Schammerwitz gelegenen Wiesen will ich vom 1. April d. J. 69 Parzellen theils im Ganzen, theils einzeln verpachten. Pachtlustige wollen sich daher dieserhalb bei mir melden.

Ratibor den 17. März 1845.

Der Kaufmann S. Dzielnitzer.

Den Ausschank von Getränken meines zu Pyschtz belegenen Kretschams werde ich mit dem 1. Juli d. J. verpachten. Pachtlustige wollen sich deshalb bei mir melden, und können dieselben auch Ackerstücke erhalten.

Ratibor den 17. März 1845.

Der Kaufmann **S. Dzielnitzer.**

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 15. April 1845 Nachmittags 1 Uhr werden in dem Supplikantenzimmer des hiesigen Königlichen Oberlandesgerichts verschiedene Gegenstände, als:

1. zwei Pferde mit Geschirr,
2. ein halbgedeckter und ein Plauwagen,
3. Sopha, Schranken, Tische, Kommoden und Stühle und
4. an Silber eine Suppenkelle, Eßlöffel, Sahnkelle, Kaffelöffel und Zuckerzange und

noch verschiedene andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert werden.

Ratibor den 17. März 1845.

Werner,
Oberlandesgerichts-Exekutor.

In der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor ist vorräthig:

Erste Stereotyp-Ausgabe
eines
polnisch-deutschen und deutsch-polnischen
Wörterbuches.

Polnisch-deutsches und deutsch-polnisches Taschen-Wörterbuch
zum
Schul- und Handgebrauch
nach
den besten Hülfsquellen bearbeitet
von
Xaver F. A. E. Lukaszewski und August Mosbach.

2. Bde. klein 8. 750 Seiten.

Preis beider Wörterbücher in einem Bande 1 Rtlr. 10 Sgr.

Bis jetzt fehlte es an einem polnischen Wörterbuche, welches durch Wohlfeilheit wenig Bemittelten die Anschaffung gestattet hätte. Wenn bei dem neu erschienenen Wörterbuche sowohl in Betreff der inneren Einrichtung als der äußeren Ausführung alles benutzt worden ist, um den Preis desselben so niedrig als möglich zu stellen, so ist dies nicht also zu deuten, als habe man durch allerlei Dürftigkeit und Vernachläßigung ein auf diese Weise nicht fern liegendes Ziel zu erreichen gesucht, oder überhaupt etwas geflissentlich verabsäumt, woraus dem Buche Brauchbarkeit erwachsen könnte; vielmehr ist sorgfältig nach den besten Hilfsmitteln gearbeitet, nur das Entbehrliche hinweggelassen, und nach einer solchen Vollständigkeit gestrebt worden, daß man nicht leicht ein Wort vermissen wird, das in der Sprache des Umganges oder bei den gelesensten Schriftstellern vorkommt. Blos veraltete Wörter und solche, die irgend einer Wissenschaft eigenthümlich sind, glaubte man hier übergehen zu müssen, weil jene nur für den Sprachforscher Wichtigkeit haben, und diese den strengwissenschaftlichen Wörterbüchern ausschließlich angehören. Um dieses neue Wörterbuch für das praktische Leben und den Schulgebrauch besonders geeignet zu machen, haben die Herren Verfasser für nothwendig erachtet, die unentbehrlichsten und gebräuchlichsten Ausdrücke aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, Jurisprudenz, Medicin, Technologie, Land- und Hauswirthschaft aufzunehmen, und in einem besondern Anhange diejenigen Ortsnamen zu verzeichnen, deren polnische Benennung sich von der deutschen ganz unterscheidet. Daher werden diese neuen Wörterbücher sehr vieles enthalten, was sich in keinem der Vorhandenen vorfindet.

Nebst Beilage.

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

№ 23. Ratibor, Mittwoch den 19. März. **1845.**

Im Verlage von B. Fr. Voigt in Weimar erschien und ist in der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor vorräthig:

Leischners
natürliche

Zauberkunst

aller Zeiten und Nationen, in einer vollständigen Sammlung der überraschendsten, bewunderungswürdigsten und belehrendsten Kunststücke aus der Physik, Chemie, Optik, Mechanik, Mathematik, Arithmetik und Experimentirkunst. Nach Philadelphia, Bosco, Petorelli, Comte, Döbler, Becker u. a. Sechste sehr verm. und verb. Auflage. Mit Titelkupfer und 139 Abbildungen. 12. Eleg. geh. 3/4 Rtlr.

Der Absatz von 5 starken Auflagen oder von 10,000 Exemplaren, eine Menge von höchst beifälligen Recensionen, die bei ihren langen Lobeserhebungen und großen Anzahl auf diesem beschränkten Raum angedeutet werden können, verbürgen die Preiswürdigkeit dieses artigen Büchleins. Alle Urtheile stimmen darin überein, daß es seinem Theil vollkommen entspreche, daß es nur solche Kunststücke mittheile, die zwar leicht zu begreifen und auszuführen sind, aber doch in Erstaunen versetzen und dem Zuschauer ein Räthsel bleiben. Dagegen ist alles zu Schwierige, Langweilige, Veraltete und längst Bekannte sorgfältig vermieden. Gegenwärtige vermehrte 6te Auflage hat große Vorzüge vor den frühern.

In der Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor ist zu haben:

Ch. Combes,

K. Franz. Ob.-Berg-Ingenieur u. Prof. d. Bergbauk. an d. Bergwerksschule zu Paris.

Handbuch der

Bergbaukunst,

oder die Lehre von der Aufsuchung und Gewinnung der nutzbaren Mineralien. Deutsch bearbeitet von **Dr. C. Hartmann**. Zwei Bände. 4. Zusammen circa 80 Bogen Text nebst Atlas von 50 bis 55 Foliotafeln. In 2 Bänden oder 8 Lieferungen, jede zu 10 Bogen Text und mit 6 bis 7 Tafeln. 1ste und 2te Lieferung, jede à 1 Rtlr. 15 Sgr.

Ein Werk, wie das vorstehende, ist jetzt für das bergmännische Publicum das größte Bedürfniß. Delius's Bergbaukunst, (Wien 1773) ist vergriffen und auch gänzlich veraltet und das in seiner Art so ganz vortreffliche größte bergmännische Werk von Villefosse hat eine ganz andere Tendenz. Das sehr wichtige und umfassende Handbuch von Combes ist, kaum erschienen, in den französischen Blättern schon durch die rühmlichsten Kritiken beehrt worden. Die deutsche Bearbeitung konnte nicht wohl in bessere Hände kommen, als in die des Herrn Hartmann, der auf dem bergmännischen Felde bekanntlich so ganz in seinem Elemente ist, wie er durch seine Bearbeitung des Villefosse, Leblanc und Walter, Lyell und durch seine vielen mineralogisch-bergmännischen Original-Schriften längst zur Genüge dargethan hat.

In der Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor ist zu haben:

Jahrbuch

der Pferdezucht,

Pferdekenntniß, Pferdehandel, Pferdedressur und Roßarzneikunst auf das Jahr 1845. Angefangen von S. v. Tennecker, fortgesetzt von mehrern Hippologen und Thierärzten. 21r Jahrgang. 12. Cartonirt 1 Rtlr. 10 Sgr.

Während mehre andre Zeitschriften und Jahrbücher gleicher Tendenz auftauchen und wieder aufhören, hat sich dieses Jahrbuch nun 21 Jahre in der Gunst des Publikums erhalten und sehr oft werden noch vollständige Jahrgänge verlangt, von denen der 2te bis 16te von 20 auf 6 Rtlr. herabgesetzt, der erste aber gänzlich vergriffen ist. Dieser neueste 21ste zeichnet sich durch gediegene Beiträge aus.

Bei C. A. Wolff in Berlin ist erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor vorräthig:

A. Freiherr von Seld,

Mein jüngster

Aufenthalt

in

Schneidemühl,

oder Mittheilungen über die Persönlichkeiten und Verhältnisse in der neuen Gemeinde daselbst.

Geh. 2½ Sgr.

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen und in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor vorräthig:

Carlo Bosco,

das Zauber-Cabinet

oder das Ganze der

Taschenspielerkunst.

61 Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken u. s. w. — Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen.

Herausg. vom Prof. Kerndörffer.

8. br. 160 Seiten. 4te Auflage.

Preis 20 Sgr.

Für Hausfrauen, Köchinnen, angehende Köche 2c.

Im Verlage von F. A. Herbig in Berlin erschien so eben und ist in der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor vorräthig:

Neuestes

Berlinisches Kochbuch.

Eine allgemein verständliche, gründliche Unterweisung zu den Vorkenntnissen der Küche, der möglichst = einfachen, aber dennoch schmackhaften Zubereitung aller Arten Speisen, Backwerke, Gefrornes, Getränke, dem Einmachen der Früchte und Gemüse,

nebst

Anleitung zu den Kenntnissen im Haushaltungs= und Wirthschaftswesen.

Vierte Auflage, gänzlich umgearbeitet und verbessert von

einem praktischen, vielerfahrnen Koch.

8. 1845. Geh. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Wichtig für Mühlenbauer!

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien vorräthig in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor:

Vollständige

Mühlenbaukunst

nach den neuesten wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen, mit besonderer Berücksichtigung der amerikanischen und schweizerischen Kunstmühlen. Nebst Anleitung gewöhnliche Mahlmühlen nach dem amerikanischen System einzurichten.

Pratisches Lehrbuch für Mühlenbauer und Müller

von **Carl Friedrich Schlegel,** Mühlenbauer.

Mit 21 Tafeln Abbildungen. In 2 Abtheilungen. gr. 8. brosch.

Leipzig, Berger. 1845. Preis 1 Rthlr.

Soeben ist erschienen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor:

Jahrbuch

der

Baukunst

und

Bauwissenschaft in Deutschland.

Herausgegeben von

C. A. Menzel.

1r. Band. gr. 8. Mit Schinkels Portrait, 11 Quarttafeln, Steindrücken und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten. Geh. 2 Rthlr.

Verlag von Reichardt in Eisleben.

H. Försters Predigten.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau sind erschienen und in jeder namhaften Buchhandlung vorräthig:

Förster, H., Predigten auf alle Sonntage des katholischen Kirchenjahres. 2 Bde. 3¾ Rthlr.

Förster, H., der Feind kommt, wenn die Leute schlafen. 10te Auflage. 2 Sgr.

Förster und **Wolf, Lieder und Litaneien** für den Lauf des Kirchenjahres. Mit Melodien, einzeln 4 Sgr., in Partien 3 Sgr. Ohne Melodien 3 Sgr., in Partien 2 Sgr.

So eben ist in der Joh. Christ. Hermann'schen Buchhandlung (Eigenthümer F. E. Suchsland) in Frankfurt a. M. erschienen und vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor:

Die

atmosphärische

Eisenbahn.

Nach den Berichten von

Smith, Mallet, Samuda, Pim 2c.

und den englischen Quellen bearbeitet von

Friedrich Becker.

gr. 8. eleg. brosch. mit 2 Holzschnitten. Preis 15 Sgr.

In der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau und in Ratibor in der Hirtschen Buchhandlung ist so eben eingegangen:

Monatsblätter

zur Ergänzung

der

Allgemeinen Zeitung.

1r. Jahrgang. 1845. Januarheft. Preis pro Jahrgang 4 Rthlr. 20 Sgr. Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung in Stuttgart.

---

der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit drei und vierzig Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren gewissenhafte Besorgung durch die Buchhandlungen von Ferdinand Hirt in Breslau und R[illegible]bor erfolgt.